



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 87. Andere Werke von de Brosse.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

Statuen, eingefasst von mächtigen Baumgruppen; die schöne Verbindung, welche zwischen dem Garten und der Architektur bestand und eine lebensvolle Wechselwirkung erzeugte, das Alles gab dem Ganzen erst die Vollendung. Die Grottenanlage an der linken Seite des Parks ist ein charakteristisches Beispiel jener ins Naturwüchsige übergehenden Rustica, welche die Renaissance für solche Zwecke anzuwenden liebte.

§. 87.

Andre Werke von de Brosse.

Einige Jahre vor der Ausführung seines Hauptbaues errichtete de Brosse, der selbst Hugenott war, zu Charenton das Bethaus der Protestanten, zu dessen Aufführung Heinrich IV die Erlaubniss gegeben hatte. Es wurde 1606 begonnen, aber 1685 nach Zurücknahme des Edikts von Nantes zerstört. Der Bau muss ein besonderes Interesse dargeboten haben, denn der Architekt hatte dabei das Vorbild der antiken Basiliken im Auge und errichtete das Gebäude als kolossales Rechteck, welches rings auf allen Seiten von drei Galerien umzogen war. Die untere Säulenstellung befolgte die toskanische, die zweite die dorische, die oberste die ionische Ordnung. Drei Portale vermittelten den Zugang und einundachtzig Fenster gaben dem Räume reichliches Licht. Das Innere wie das Aeussere enthielt sich in protestantischer Einfachheit jeden Schmuckes und zeigte dieselbe nüchterne Strenge, welche einen allgemeinen Charakterzug der damaligen Bauten ausmacht. Eben desshalb fand diese schlichte Behandlung bei den Zeitgenossen keinen Anstoss, und de Brosse erntete für seine grossartige und zweckmässige Konstruktion allgemeine Bewunderung.

Dass er indess auch reichere Compositionen auszuführen verstand, bewies er an der Façade von St. Gervais, zu welcher Ludwig XIII am 24 Juli 1616 den Grundstein legte.¹ Ohne Rücksicht auf den gothischen Charakter des Baues setzte er die Façade als selbständiges Decorationsstück dem Baue vor und schmückte sie mit den drei antiken Säulenordnungen. Es war das erste Beispiel dieser Anwendung der classischen Architektur in Frankreich, wesshalb diese Façade lange Zeit in hohem Ansehen stand.

Einige Jahre vorher, 1613, hatte de Brosse Gelegenheit, eine der grossartigsten Nützlichkeitsbauten auszuführen. Die ganze südliche Hälfte der Hauptstadt entbehrte schon lange hinreichenden guten Trinkwassers, und Heinrich IV hatte desshalb den Plan

¹ F. de Guilhermy, Description archéologique de Paris, p. 178.

gefasst, den noch von den Römern herrührenden Aquädukt von Arcueil wieder herzustellen. Der Dolch Ravailiac's hatte auch diesen Plan nicht zur Ausführung kommen lassen, und das Volk von Paris würde noch lange auf die Wohlthat frischen Trinkwassers haben verzichten müssen, wenn nicht der Palast des Luxembourg für seine Wasserwerke dasselbe Bedürfniss getheilt hätte. Die Königin liess deshalb 1613 durch de Brosse den Plan wieder aufnehmen und den grossartigen Bau der Römer herstellen. Die römische Wasserleitung, welche hauptsächlich die Thermen zu versorgen hatte, brachte in einer Länge von 16 Kilometer das Wasser von Rungis nach Paris. Durch die Normannen zerstört und seit Jahrhunderten dem Verfall preisgegeben, stand sie nur noch als Ruine in einzelnen Ueberresten da, so dass man das Werk de Brosse's als eine ganz neue Schöpfung bezeichnen kann. Er prägte ihm jenen Charakter gediegener Grösse auf, welcher die Römerbauten derselben Art auszeichnet. Der Aquädukt überschreitet das Thal von Arcueil auf 25 Bogen in einer Höhe von 83 Mètres, gehört also zu den kühnsten Konstruktionen dieser Art. Der Bau wurde 1624 vollendet und gab Veranlassung zur Errichtung zahlreicher Brunnen in den südlichen Theilen der Stadt.

Endlich hatte de Brosse den im März 1618 durch Brand zerstörten grossen Saal des Palais de Justice zu Paris wieder herzustellen. Mit Beibehaltung der alten Grundmauern schloss er sich der zweischiffigen Anlage des früheren Saales an, ohne jedoch im Mindesten Rücksicht auf den Styl der übrigen Theile zu nehmen. Er gab dem Saal, der früher hölzerne Bedeckung in Form gothischer Tonnengewölbe gehabt hatte, steinerne rundbogige Wölbungen, die in der Mitte auf einer Reihe von Pfeilern ruhen. Letztere erhielten eine Decoration von dorischen Pilastern. Zwei breite Halbkreisfenster und darüber zwei Rundfenster in den schmalen Schlussseiten geben dem Raum reichliches Licht. Die Architektur ist nicht ohne Würde, aber doch von einer erkältenden Nüchternheit. Sie beweist gleich den übrigen Schöpfungen, dass de Brosse zu jenen Architekten gehört, die mehr durch Reflexion und rationelle Auffassung als durch Phantasie hervorragen.

§. 88.

Privatschlösser dieser Zeit.

Aus der ziemlich ansehnlichen Reihe von Schlössern, welche während der ersten Dezennien des XVII Jahrhunderts errichtet wurden, heben wir einige besonders charakteristische hervor, um an ihnen die weitere Entwicklung des französischen Schlossbaues darzulegen.